



**LANDRATSAMT  
DONAU-RIES**

# Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Donau-Ries

Anlage 3 - Expertenworkshop

# Herausgeber

Landratsamt Donau-Ries

Pflegstraße 2

86609 Donauwörth

# Ansprechpartner

Besondere Soziale Angelegenheiten

Christian Trollmann

Landratsamt Donau-Ries

Äbtissin-Gunderada-Straße 3 / Postadresse: Pflegstraße 2

86609 Donauwörth

# Zusammenstellung und Bearbeitung durch

AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Spiegelstraße 4

81241 München

Tel.: 089 896 230 44

Fax: 089 896 230 46

[info@afa-sozialplanung.de](mailto:info@afa-sozialplanung.de)

# Inhaltsverzeichnis

Protokoll des Expertenworkshops im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts .....	1
Wohnen .....	2
Wohnangebote mit Betreuungsangeboten bzw. Pflege .....	2
Schaffung von Wohnalternativen in den Kommunen .....	2
Hilfen im Alltag .....	4
Fazit .....	4
Gesellschaftliche Teilhabe und Prävention, Digitalisierung .....	6
Angebote .....	6
Information, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit.....	8
Treffpunkte .....	9
Bürgerschaftliches Engagement .....	9
Digitalisierung .....	9
Fazit.....	10
Hospiz- und Palliativversorgung, Betreuung und Pflege .....	11
Ambulante Pflege .....	11
Stationäre Pflege .....	11
Kurzzeitpflege.....	11
Tagespflege .....	11
Pflege und Betreuung von Demenzkranken .....	12
Anlaufstelle / Beratung zum Thema Pflege, Betreuung und Unterstützung .....	13
Entlastungsangebote für pflegende Angehörige.....	14
Alltagsunterstützende Angebote.....	14
Überleitungsmanagement .....	14
Hospiz- und Palliativversorgung in den stationären Einrichtungen.....	15
Angebote für weitere besondere Zielgruppen .....	16
Fazit.....	16

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung, Mobilität .....	18
Mobilitätsangebote .....	18
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum .....	19
Nahversorgung .....	20
Fazit .....	20
Bürgerschaftliches Engagement, Seniorenmitwirkung .....	21
Engagement-Felder .....	21
Seniorenvertretung .....	21
Bereitstellung kleinerer Alltagshilfen .....	22
Nachbarschaftshilfen .....	22
Ehrenamtliche .....	22
Anerkennungskultur .....	23
Fazit .....	24
Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit, Steuerung, Koordination und Vernetzung .....	25
Vernetzung und Koordination .....	25
Steuerung .....	25
Beratung .....	26
Öffentlichkeitsarbeit .....	27
Fazit .....	27
Ergebnisplakate .....	28

# Protokoll des Expertenworkshops im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts

Datum: 17. Juli 2023, 09:30 – 16:30 Uhr

Ort: TCW Nördlingen

Moderation: AfA-Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts aus dem Jahr 2010 für den Landkreis Donau-Ries fand am 17. Mai 2023 im TCW Nördlingen ein Expertenworkshop statt. Der Workshop diente dazu, die Bedarfe im Landkreis aus Sicht der Expertinnen und Experten zu analysieren und zu konkretisieren, neue Projektideen zu sammeln und deren Umsetzung zu erörtern.

Insgesamt konnte der Landkreis - vertreten durch Frau Marb (stellvertretende Landrätin), Frau Mayr (stellvertretende Fachbereichsleitung, FQA), Herr Trollmann (Seniorenpolitik und Beauftragter für die Belange von Menschen mit einer Behinderung) und Frau Wilfling (Netzwerkmanagement KompetenzNetz) - zu der Veranstaltung rund 25 Expertinnen und Experten begrüßen.

Die Moderation der Veranstaltung übernahm die „AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung“, vertreten durch Frau Rudolf, Frau Ganschinetz und Frau Blumenfelder. Nach einer Einführung inkl. Vorstellung der bisher erfolgten Arbeitsschritte und der Erläuterung der Ziele der Veranstaltung wurde mit den Expertinnen und Experten in jeweils drei Arbeitsgruppen am Vor- und Nachmittag über die folgenden Themenfelder diskutiert:

- Wohnen
- Gesellschaftliche Teilhabe und Prävention, Digitalisierung
- Hospiz- und Palliativversorgung, Betreuung und Pflege
- Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung, Mobilität
- Bürgerschaftliches Engagement, Seniorenmitwirkung
- Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit, Steuerung, Koordination und Vernetzung

Die im Folgenden dargestellten Punkte geben die Einschätzungen und Vorschläge der Teilnehmenden im Expertenworkshop wieder. Diese werden im weiteren Prozess mit den Ergebnissen weiterer Arbeitsschritte und der Einordnung der Autorinnen des Seniorenpolitischen Gesamtkonzept abgeglichen und eingeordnet.

## Wohnen

Im Landkreis gibt es regionale Unterschiede: kleine, abgelegene Gemeinden sind schlechter versorgt als die größeren Orte, die gut an ihr Umfeld angebunden sind.

### Wohnangebote mit Betreuungsangeboten bzw. Pflege

- Die stationäre Versorgung über die bestehenden Pflegeheime ist gut, es fehlt jedoch an Wohnalternativen im Vorfeld von Pflege.
- Es gibt im Landkreis verschiedene Angebote des „Betreuten Wohnens“. Beispielhaft wurde das Angebot in Rain vorgestellt. Dieses bietet barrierefreie Wohnungen mit einer Unterstützung „im Notfall“. Für das Wohnangebot besteht eine Warteliste, da die Wohnungen sehr nachgefragt sind. Eine darüber hinausgehende regelmäßige Betreuung kann jedoch nicht gewährleistet werden.
- In der Diskussion wird deutlich, dass der Umfang der möglichen Betreuung und Serviceleistungen der betreuten Wohnangebote sehr unterschiedlich ist. Eine gute Information und Kommunikation über Möglichkeiten und Grenzen der „Betreuten Wohnanlagen“ sind wichtig.
- Ambulant betreute Wohngemeinschaften bieten eine Wohnalternative für pflegebedürftige Menschen. Die bestehenden gesetzlichen Vorgaben sind dabei zu beachten, um eine hohe Betreuungsqualität zu gewährleisten. Zu beachten: Die Vorgaben des Bayerischen Wohnqualitätsgesetz (PfleWoqG) wurden überarbeitet und zum August 2023 novelliert.

### Schaffung von Wohnalternativen in den Kommunen

- Es gibt überall zu wenige Wohnalternativen, wenn im Alter ein Umzug gewünscht ist oder notwendig wird. Dabei fehlen kleine, bezahlbare Wohnungen.
- Von einem positiven Beispiel berichtet die Gemeinde Möttingen: im geplanten Neubaugebiet sollen über Bauträger Geschossflächenbauten entstehen, die

Wohnalternative für ältere Menschen schaffen. Ergänzend soll eine Tagespflege entstehen. Die Gemeinde steuert die Entstehung entsprechender Angebote.

- Es gibt im Landkreis kein Wohnberatungsangebot, das eine neutrale, umfassende Beratung zur Wohnungsanpassung bietet. Der Bedarf wird dafür aber auf jeden Fall gesehen. Ziel sollte deshalb die Schaffung einer Wohnberatung für den Landkreis sein.
- Die Bayerische Architektenkammer bietet ein Beratungsangebot zum barrierefreien Bauen. Dies umfasst aber nicht das umfassende Angebote einer Wohnberatungsstelle mit Hausbesuchen und Begleitung bei Umbaumaßnahmen etc.
- Das Landratsamt berät zu Darlehen zur Schaffung von barrierefreiem Wohnraum.
- Es wird angeregt, in den Kommunen Wohnalternativen zu schaffen. So gebe es v.a. im ländlichen Raum viele leerstehende Höfe bzw. große Häuser, die von älteren Menschen bewohnt sind. Diese sollten effektiver genutzt werden, etwa durch gemeinschaftliche Wohnprojekte z.B. für „Alt und Jung“.
- Aus Sicht der Diskussionsteilnehmer brauchen sowohl Kommunen wie einzelne Bürgerinnen und Bürger Anregung, Information und Beratung, entsprechende Angebote zu schaffen, bestehenden Wohnraum umzunutzen bzw. sich frühzeitig mit dem Wohnen im Alter auseinanderzusetzen.
- Es sollte ein Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen und dem Landkreis in Gang gesetzt werden. Früher gab es im Landkreis das Familienbündnis, das viele Vernetzungsaufgaben übernahm. Zukünftig kann ggf. eine Pflegekonferenz eine entsprechende Vernetzungsaufgabe übernehmen. Das Landratsamt berät bereits jetzt interessierte Kommunen. Auch die Koordinationsstelle Wohnen im Alter berät zum Thema.
- Für die Bürgerinnen und Bürger ist eine zugehende Beratung durch kommunale „Kümmerer“ zu überlegen. Diese könnten dazu beitragen, dass Bürgerinnen und Bürger sich rechtzeitig mit ihrer Wohn- und Lebenssituation auseinandersetzen und ggf. Maßnahmen ergreifen.
- Stärker als bisher sollte beim Neubau frühzeitig auf das barrierefreie Bauen hingewiesen werden. Hier sollte eine systematische Information und ggf. Beratung bei Bauanfragen stattfinden.

## Hilfen im Alltag

- Die Diskussionsteilnehmenden sehen die absolute Notwendigkeit, dass ambulante Hilfen für ein Leben zu Hause ausgebaut werden müssen. Dies bezieht sich sowohl auf Unterstützungsangebote für Menschen, die nicht pflegebedürftig sind; aber auch für Pflegebedürftige muss das Angebot entsprechend der wachsenden Nachfrage wachsen.
- In der Praxis übersteigt der Bedarf an Hilfen im Haushalt das Angebot. Auch fehlt Personal für Angebote zur Unterstützung im Alltag im Rahmen der Pflegeversicherung.
- Es gibt einen hauswirtschaftlichen Fachservice, der einige Kapazitäten hat, für viele Seniorinnen und Senioren jedoch zu teuer ist.
- Um die Versorgung zu Hause Lebender zukünftig sicherzustellen, muss ein Mix aus Haupt- und Ehrenamt angestrebt werden. Entsprechende Strukturen müssen gefördert und gestärkt werden. Dazu gehört es, Familien und ehrenamtlichen Strukturen zu stärken.
- Die Zahl der organisierten Nachbarschaftshilfen sollte auf möglichst viele Kommunen ausgeweitet werden. Das Landratsamt unterstützt beim Aufbau neuer Organisationen durch Know-how und eine finanzielle Förderung. Daneben gibt es eine Anschubfinanzierung durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (Förderrichtlinie SeLA).
- Entsprechende Hilfen können auch über Tauschringe vermittelt werden, die ein System etablieren, geleistete Helferstunden „anzusparen“ und zu einem späteren Zeitpunkt selber abzurufen oder diese Helferstunden als Aufwandsentschädigung „auszubezahlen“.

## Fazit

Beim Wohnen besteht ein hoher Entwicklungsbedarf, sowohl was die Schaffung von barrierefreiem, bezahlbarem Wohnraum angeht, wie auch die Schaffung von Wohnangeboten mit Unterstützungsangebot. Kommunen und Träger brauchen für die Entwicklung von Wohnalternativen Unterstützung in Form von Information, Inspiration und Beratung. Hier kann das Landratsamt eine vernetzende und koordinierende Aufgabe übernehmen.

Für den Wohnungsbestand wird eine professionelle, kostenlose und neutrale Wohnberatung benötigt.

Hilfe und Unterstützung für den Alltag ist auf unterschiedlichen Ebenen weiterzuentwickeln, hier muss das Netz an ehrenamtlichen Hilfen, Angeboten zur Unterstützung im Alltag für Pflegebedürftige und bezahlbaren Hilfen im Haushalt weiterentwickelt werden.

# Gesellschaftliche Teilhabe und Prävention, Digitalisierung

## Angebote

- Im Workshop wurde von einer bereiten Angebotsvielfalt berichtet. Viele Vereine, Institutionen und Träger sind im Landkreis engagiert.

Die Angebote umfassen sowohl regelmäßige Veranstaltungen wie auch Ausflüge. Die sozialen Angebote dienen z.T. auch der Informationsweitergabe, wie beispielsweise bei Mittagstischangeboten.

Um voneinander zu lernen, Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergien zu nutzen, sollten die Vernetzung der Angebote weiter ausgebaut werden, so die Teilnehmenden.

- Um die Inanspruchnahme von gesellschaftlichen Angeboten zu verbessern, wurde im Workshop vorgeschlagen „Motoren“ bzw. Multiplikatoren zu benennen, die einen hohen Stellenwert bei den Bürgerinnen und Bürgern haben. Beispielsweise kann der Bürgermeister der Kommune zu einer Veranstaltung einladen, um die Motivation zur Teilnahme zu steigern.
- Ebenso ist es wichtig, sich bei den sozialen Angeboten nach den Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren zu richten. Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass die Uhrzeit eine wichtige Rolle für die Inanspruchnahme von Angeboten spielt.
- Im Workshop wurde zudem angeregt zu prüfen, inwieweit organisierte Nachbarschaftshilfen auch im Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe Aufgaben übernehmen können.
- Die Expertinnen und Experten merkten auch an, dass vielerorts die Angebote nicht gut erreichbar sind, wenn die Teilnehmenden nicht eigenständig mobil sind. Es wurde berichtet, dass es in einigen Gemeinden bereits Fahrdienste zu sozialen Angeboten gibt. Im Workshop wurde daher diskutiert, inwiefern flexible Fahrdienste auch in anderen Gemeinden angeboten werden können (vgl. Handlungsfeld Mobilität).

- Zudem wurde vorgeschlagen, Patenschaftssysteme aufzubauen: zum einen, um die soziale Teilhabe von einsamen Älteren zu fördern, zum anderen, um auch immobilen älteren Menschen die Teilhabe zu ermöglichen.
- Im Workshop wurde vorgeschlagen, den generationenübergreifenden Austausch zu fördern, beispielsweise durch Projekte, die „Leih-Omas/ Opas“ an junge Familien vermitteln.
- Das Mehrgenerationenhaus in Donauwörth ist bei generationen-übergreifenden Angeboten als Positivbeispiel zu nennen.
- Weiteren Bedarf sehen die Teilnehmenden auch an Angeboten für ältere Menschen, die wenige finanzielle Mittel zu Verfügung haben.
- Des Weiteren sollen auch mehr präventive Angebote geschaffen werden, z.B. Gedächtnistraining. Dabei gelte es, den Angeboten ansprechende Namen zu geben, um die Inanspruchnahme zu fördern, so die Workshopteilnehmer.
- Für die Einbindung von Menschen mit Demenz sollte im Landkreis noch mehr getan werden, so die Expertinnen und Experten.
  - Sensibilisierung von Bürgerinnen und Bürger zum Thema Demenz: Positive Erfahrungen konnten dabei bereits durch demenzfreundliche Apotheken gesammelt werden. Das Ziel der „demenzsensiblen Kommunen“ ist anzustreben, so die Expertenmeinung.
  - Als Projektidee wurde zudem vorgeschlagen „Demenz-Kurse“ anzubieten, die eine höhere Sensibilisierung zu der Erkrankungen fördern sollen. Es wurde vorgeschlagen, die Kurse ähnlich wie Erste-Hilfe-Kurse für Institutionen anzubieten. Dabei sollen vor allem auch Vereine und andere Anbieter im Umgang mit demenzerkrankten Menschen geschult werden.
  - Auch die Beratungsstrukturen sollen ausgebaut werden.
  - Als positives Beispiel wurde im Workshop das Sportangebot „Klettern trotz(t) Demenz“ in Oberasbach im Landkreis Fürth aufgeführt. Die Übertragbarkeit (ähnlicher) Projekte für den Landkreis Donau-Ries sollen geprüft werden<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Siehe auch: Fachstelle für Demenz und Pflege: Bayerische Demenzstrategie

- Als weitere Zielgruppe, die mehr in das gesellschaftliche Leben eingebunden werden soll, wurde im Workshop ältere Menschen genannt, die ihren Lebenspartner bereits verloren haben. Menschen, die von Einsamkeit betroffen sind, sollen gezielt angesprochen werden.
- Ebenso sollen ältere Menschen mit einer psychischen Erkrankung wie beispielsweise Depressionen in die sozialen Angebote inkludiert werden.
- Einig waren sich die Expertinnen und Experten darin, dass zwar für spezielle Zielgruppen Angebote geschaffen werden sollen, aber insbesondere der inklusive Gedanke im Vordergrund stehen soll. Dies betrifft unter anderem auch Seniorinnen und Senioren in stationären Einrichtungen.
- Um Teilhabe zu gewährleisten, muss das „gute Sehen“ und „gute Hören“ in der Prävention einen Fokus erfahren. Dazu gehört zum einen eine gute medizinische Versorgung und Ausstattung mit entsprechenden Hilfsmitteln. Zum anderen müssen nachlassende Fähigkeiten bei Angeboten der sozialen Teilhabe berücksichtigt werden.

## Information, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit

- Viele Seniorinnen und Senioren in den landkreisangehörigen Kommunen informieren sich überwiegend über die kostenlosen Gemeindeblätter. Häufig gibt es in den Blättern auch einen Veranstaltungskalender, der über ortsnahe Angebote informiert.
- Laut den Expertinnen und Experten ist es zudem sinnvoll, über spezielle Angebote auch auf Landkreisebene zu informieren. Derzeit wird eine digitale Seniorenplattform auf Kreisebene aufgebaut. Es gilt zu prüfen, inwieweit die Online-Plattform auch für soziale Angebote und Informationen genutzt werden kann.
- Im Workshop wurde auch angemerkt, dass in einigen Gemeinden eine zentrale Anlaufstelle fehlt. Vor allem in Bezug auf Informationsweitergabe und Beratung sehen die Expertinnen und Experten zusätzlichen Bedarf. Die landkreisweiten Beratungsangebote wie der Pflegestützpunkt sind wichtige Anlaufstellen, so die Expertenmeinung, zusätzlich benötige es aber ortsnahe Lotsen im Hilfesystem.
- In einigen Gemeinden wird diese Funktion von den Seniorenbeauftragten übernommen. Allerdings stoßen diese aufgrund der ehrenamtlichen Struktur an die Kapazitäten. In Mertingen wird daher ein sog. Quartiersmanagement

aufgebaut, durch das die Gemeinde eine hauptamtliche Ansprechperson für ältere Menschen schaffen wird.

- Häufig sind Neu-Zugezogene nicht über die Angebotsvielfalt in den Gemeinden informiert, so die Expertenmeinung. Es wurde daher vorgeschlagen, eine Broschüre zu erstellen, die wichtige Anlaufstellen sowie soziale Angebot aufführt.

## Treffpunkte

- In den kreisangehörigen Kommunen gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, sich zu treffen. Allerdings merkten die Expertinnen und Experten an, dass es vor allem an barrierefreien Treffpunkten mangelt. Darüber hinaus sollen auch Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum geschaffen werden. Hierfür sollten, so die Expertenmeinung, insbesondere bereits hochfrequentierte Orte wie beispielsweise das Donau-Ufer oder der Friedhof als sozialer Treffpunkt ausgebaut werden.
- Um insbesondere den ländlichen Raum zu stärken, wurde im Workshop vorgeschlagen, eine mobile Gastwirtschaft aufzubauen.

## Bürgerschaftliches Engagement

- Die Expertinnen und Experten berichten, dass sich die Gewinnung von Ehrenamtlichen schwierig gestaltet.
- Als Ansprechpartner für Fragen rund um das Thema Ehrenamt wurde die Ehrenamtsbeauftragte des Landkreises genannt (vgl. Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement).

## Digitalisierung

- Die Expertinnen und Experten bewerten es positiv, dass der Landkreis verschiedene Projekte initiiert hat, um ältere Menschen im Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen.
- Dabei sind neben dem Digitalisierungskonzept, das derzeit erstellt wird, auch die Digitallotsen zu nennen, die in einigen landkreisangehörigen Kommunen tätig sind. Die ausgebildeten Ehrenamtlichen stehen Ratsuchenden bei allen Fragen in der Thematik zu Seite. Das niedrigschwellige Angebot erleichtert so den Zugang, baut Hemmungen ab und fördert die Inanspruchnahme.

- Auch die offene Sprechstunde in der Stadt Nördlingen wird von den Expertinnen und Experten positiv bewertet.
- In Zusammenhang mit den fehlenden Treffpunkten ist zudem zu beachten, dass die Räumlichkeiten mit kostenlosen WLAN-Zugängen ausgestattet sein sollen. Positiv wurde im Workshop angemerkt, dass schon einige stationäre Einrichtungen kostenlose Hotspots anbieten. Ein Ausbau ist anzustreben.

## Fazit

Im Landkreis Donau-Ries gibt es eine Vielzahl an Angeboten. Eine bessere Vernetzung soll Angebotslücken schließen. Ebenso soll die Integration und Inklusion von allen Seniorinnen und Senioren gefördert werden. Dabei sind die verschiedenen Zielgruppen nicht zu vernachlässigen. Präventiv ist vor allem der Gedanke „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu verfolgen. Durch eine aktive Mitarbeit der Seniorinnen und Senioren bleiben die älteren Menschen fit und gesellschaftlich eingebunden.

Die vielen positiven Beispiele, die hier nur vereinzelt aufgeführt wurden, sollen als Inspiration für andere gelten. Dabei lohnt sich ein Blick außerhalb der Landkreisgrenzen, aber auch innerhalb des Landkreises finden sich eine Vielzahl toller Projekte.

# Hospiz- und Palliativversorgung, Betreuung und Pflege

Nach Einschätzung der Experten (Pflegeanbieter, Pflegestützpunkt) fehlen pflegerische Angebote in allen Bereichen (ambulante, vollstationäre, Tages- und Kurzzeitpflege).

## Ambulante Pflege

- Die Nachfrage nach ambulanter Pflege ist zum Teil sehr schwankend und abhängig von gewissen Stoßzeiten. Grundsätzlich erachten die Expertinnen und Experten das vorhandene Angebot als nicht ausreichend. Häufig müssen Anfragen abgelehnt werden.
- Die Vernetzung unter den ambulanten Pflegediensten wird als gut bewertet.

## Stationäre Pflege

- Auch das bestehende Angebot an stationärer Pflege im Landkreis ist nicht ausreichend. Demnach gebe es zu wenige Pflegeplätze. Hinzu kommt das Problem des Personalmangels, sodass vorhandene Plätze zum Teil nicht belegbar sind.
- Einige stationäre Einrichtungen berichten von einem überregionalen Zulauf. Entsprechende Anfragen kommen demnach vereinzelt von Personen mit einem Einzugsgebiet von ca. 50 km.

## Kurzzeitpflege

- Einen großen Bedarf sehen die Teilnehmenden des Workshops im Bereich der Kurzzeitpflege. Einrichtungen berichten von durchschnittlich zwei Anfragen pro Tag, die häufig abgewiesen bzw. weitervermittelt werden müssen.
- Im Pflegeheim Fürstin Wilhelmine (Alten- und Pflegeheim-Stiftung Wallerstein) in Wallerstein wurde das bestehende Kurzzeitpflegeangebot eingestellt.

## Tagespflege

- Teilweise scheinen im Landkreis Donau-Ries auch Engpässe an Tagespflegeplätzen zu bestehen. Wie die Expertinnen und Experten berichten, gebe es regionale Unterschiede in der Versorgung. Demnach hat die Tagespflege in Wemding (nördlicher Landkreis) keine Probleme der

bestehenden Nachfrage gerecht zu werden. Der Fahrdienst der Tagespflege befördert vereinzelt auch Gäste aus dem südlich gelegenen Donauwörth, wo die Nachfrage nach einem Tagespflegeplatz nicht immer bedient werden kann.

## Pflege und Betreuung von Demenzkranken

- Im Landkreis gibt es den Gerontopsychiatrischen Dienst der Diakonie Donau-Ries mit Sitz in Nördlingen. Gemeinsam mit der Fachstelle für pflegende Angehörige besteht u. a. das Angebot eines Gesprächskreises, bei dem sich Angehörige von Demenzkranken austauschen können.
- In einigen stationären Einrichtungen im Landkreis gibt es offene Betreuungsangebote für demenziell Erkrankte. Die Betreuung erfolgt unter Einsatz von technischen Hilfsmitteln. Auch sind in einigen Pflegeeinrichtungen die Außenanlagen demenzsensibel gestaltet (Demenzgarten). Die Betreuung dieser Zielgruppe im offenen Wohn-/Pflegebereich funktioniert sehr gut.
- Die Nachfrage nach Plätzen bzw. Pflege- und Betreuungsmöglichkeiten für demenziell Erkrankte ist im Landkreis sehr hoch – Tendenz steigend. Sehr hoch ist auch die Anzahl von Anfragen für Personen mit „Hinlaufftendenz“. Gerade diese Zielgruppe stellt das Pflegepersonal vor große Herausforderungen.
- Aufgrund der steigenden Zahl von Demenzkranken (auch mit „Hinlaufftendenz“) ist das bestehende Angebot für diese Zielgruppe im Landkreis nicht ausreichend. Die Suche nach einem entsprechenden Pflege- und Betreuungsplatz wird zunehmend schwerer. Der Suchradius muss ausgeweitet werden. Einige Expertinnen bzw. Experten sprechen sich dabei für offene Angebote aus, da die Betreuung unter Einsatz entsprechender technischer Hilfsmittel sehr gut funktioniert. Ergänzend sehen die Teilnehmenden aber auch einen Bedarf an beschützenden Plätzen – gerade auch deshalb, weil der beschützende Bereich im Pflegeheim Fürstin Wilhelmine (Alten- und Pflegeheim-Stiftung Wallerstein) in Wallerstein geschlossen wurde.
- Es wird davon berichtet, dass nicht alle solitären Tagespflegeeinrichtungen im Landkreis Menschen mit Demenz aufnehmen. Um eine Entlastung – gerade dieser Gruppe – von pflegenden Angehörigen gewährleisten zu können, wird eine entsprechende Öffnung der Tagespflegeeinrichtungen allerdings als zentral und wichtig erachtet.

## Anlaufstelle / Beratung zum Thema Pflege, Betreuung und Unterstützung

- Seit 2021 gibt es im Landkreis Donau-Ries einen Pflegestützpunkt mit zwei Standorten (Donauwörth und Nördlingen). Das Beratungsangebot wird insgesamt gut genutzt. Bei Bedarf werden auch Hausbesuche durchgeführt.
- Der Pflegestützpunkt macht viel Öffentlichkeitsarbeit, um die bestehenden Hilfsangebote unter den Bürgerinnen und Bürgern zu verbreiten und auch auf das eigene Angebot aufmerksam zu machen. So besteht u. a. Kontakt zu Sanitätshäusern als Multiplikatoren, es werden Vorträge (z. B. bei Selbsthilfegruppen) gehalten, die Bürgerinnen und Bürger werden über Flyer, die in die einzelnen Haushalte gehen oder über Presseartikel informiert. Auch wird der Pflegestützpunkt an der Bayerischen Demenzwoche im September teilnehmen.
- Pflegende Angehörige wenden sich zum Teil sehr verzweifelt an den Pflegestützpunkt, weil sich die Suche nach pflegerischer Versorgung im Landkreis sehr schwer gestaltet.
- Viele Personen im Landkreis informieren sich viel zu spät zu Themen, wie Unterstützung, Pflege und Betreuung und zwar meist erst dann, wenn die Situation bereits akut ist. Demnach kennen diese und auch deren Angehörige häufig weder entsprechende Hilfsangebote (am Ort/im Landkreis), noch wissen sie welche Möglichkeiten bzw. Leistungsansprüche (Erhalt von Pflegeleistungen) sie bzw. ihre pflegebedürftigen Angehörigen haben. Gerade vor diesem Hintergrund erachten es die Expertinnen und Experten als zentral präventiv und frühzeitig zu informieren. Eine Idee bestand in der Erstellung eines landkreisweiten Seniorenwegweisers, in dem alle Anlauf-, Beratungsstellen, Hilfs-, Unterstützungs- und pflegerischen Angebote aufgeführt sind, der aber auch allgemeine Informationen, z. B. zu Pflegeleistungen enthält. Entsprechende Informationsbroschüren bestehen bislang nur für einzelne Kommunen (Nördlingen, Donauwörth). Parallel dazu erachten die Expertinnen und Experten auch eine Ansprechperson in allen Landkreiskommunen als sinnvoll, die auf bestehende Angebote verweist. Die Teilnehmenden waren sich darin einig, dass zur Informationsweitergabe parallel verschiedene Kanäle genutzt werden sollen/müssen.

## Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

- Im Landkreis Donau-Ries gibt es mehrere solitäre Tagespflegeeinrichtungen. Zwei weitere sind derzeit in Planung.
- Vereinzelt gibt es niedrighschwellige Entlastungsangebote für pflegende Angehörige im Landkreis (z. B. stundenweise Betreuung in der Häuslichkeit durch einen ambulanten Pflegedienst). Nach Einschätzung der Diskussionsteilnehmenden sind die bestehenden Angebote nicht ausreichend. Es fehlen weitere niedrighschwellige Angebote. Genannt wurden Betreuungsgruppen, Angehörigengruppen und Gesprächskreise. Allerdings waren sich die Teilnehmenden nicht sicher, ob lediglich die Kenntnis darüber fehle oder es wirklich keine entsprechenden Angebote gibt. Daher müsste zunächst der tatsächliche Bestand geklärt werden. Mögliche wichtige Anbieter, die dabei zu berücksichtigen wären, sind nach Ansicht der Teilnehmenden u. a. die Kirchengemeinden.

## Alltagsunterstützende Angebote

- Die Teilnehmenden berichten von einzelnen entsprechenden Angeboten. Genannt wurden die Alltagsbegleiterinnen und -begleiter der Caritas Sozialstation in Wemding.
- Ein Bedarf an weiteren kleinen Hilfeleistungen wird u. a. im Zusammenhang mit der Bearbeitung und dem Ausfüllen von Anträgen, behördlichen Formularen etc. gesehen.

## Überleitungsmanagement

- Das Entlass-Management aus dem Krankenhaus nach einem Aufenthalt zurück in die Einrichtung oder in die Häuslichkeit wird von den Teilnehmenden als schwierig und verbesserungsbedürftig angesehen. Es kommt vor, dass wichtige Informationen oder auch Unterlagen der Patientin bzw. des Patienten nicht mitgegeben werden. Zum anderen erhalten manche Angehörigen keinerlei Information über die weiteren Schritte oder anschließenden Betreuungs- und pflegerischen Angebote durch den Sozialdienst im Krankenhaus. Zum Teil wenden sich die Angehörigen sehr verzweifelt an die Pflegeanbieter, welche die Angehörigen nicht selten aufgrund mangelnder freier Plätze an andere Einrichtungen weitervermitteln müssen.

- Um diese Überforderung von pflegenden Angehörigen zu minimieren, sprechen sich die Teilnehmenden dafür aus, die Sozialdienste in den Krankenhäusern dazu anzuhalten verbindlich Informationen weiterzugeben (z. B. Flyer). Auch sollte ein Verweis auf den Pflegestützpunkt erfolgen. Zum Teil gelingt die Informationsweitergabe auch bereits. Die Handhabung in den Krankenhäusern im Landkreis Donau-Ries ist hierbei allerdings sehr unterschiedlich.
- Angeregt wurde eine Vernetzung aller an der Überleitung beteiligten Akteure aus dem Bereich der Pflege im Landkreis. Diese sollten gemeinsam an der Verbesserung des Überleitungsmanagements arbeiten. Raum für eine solche Kooperation könnte das derzeit entstehende KompetenzNetz Pflege, Senioren und Menschen mit Behinderung im Landkreis Donau-Ries bieten, in dem hierzu eine eigene thematische Arbeitsgruppe gebildet wird.
- Wünschenswert wäre darüber hinaus eine Art Casemanagement im Sinne einer Begleitung von Angehörigen und Pflegebedürftigen bei allen weiteren Schritten nach der Entlassung aus dem Krankenhaus.
- Um auf Erfahrungen anderenorts zurückzugreifen, wurde vorgeschlagen, auch auf die Regelungen in anderen Regionen oder Bundesländern zu schauen (z. B. Baden-Württemberg).

## Hospiz- und Palliativversorgung in den stationären Einrichtungen

- In vielen stationären Einrichtungen bestehen Kooperationen mit der Hospizgruppe Donau-Ries e. V., sodass auch ein frühzeitiger und schneller Kontakt möglich ist. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. Auch sind die Bewohnerinnen und Bewohner den Angeboten sehr offen gegenüber.
- In einigen Einrichtungen findet darüber hinaus eine gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase nach § 132g SGB V statt. Zum Teil hakt es allerdings noch an der praktischen Umsetzung, wozu Schulungen notwendig sind. Auch dieses Angebot wird immer besser angenommen.
- Einen zukünftigen, nicht aber aktuellen Bedarf sehen die Expertinnen und Experten in der Sterbebegleitung von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund. Hierauf ist das Personal (noch) nicht eingestellt. Diese Entwicklung muss allerdings künftig mitgedacht werden. Gerade in größeren Städten, wie Nürnberg gibt es hierzu entsprechende Konzepte („kultursensible

Sterbebegleitung“), die zu gegebener Zeit auch für die Einrichtungen im Landkreis interessant sein können.

- Die stationäre Palliativversorgung im Landkreis erachten die Teilnehmenden in ihren Kapazitäten als nicht ausreichend. In der Palliativstation im Stiftungs Krankenhaus Nördlingen stehen sechs Betten zur Verfügung. Erst voraussichtlich 2026 wird es ein stationäres Hospiz mit acht Plätzen in Nördlingen geben (Baubeginn: 2024).

## Angebote für weitere besondere Zielgruppen

- Eine besondere Zielgruppe im Landkreis sind alleinlebende bzw. von Einsamkeit bedrohte (ältere) Menschen. Die Gesundheitsregion<sup>plus</sup> nimmt sich dem Thema „Einsamkeit im Alter“ bereits an. Gemeinsam mit dem Pflegestützpunkt bestehen Überlegungen ein Projekt wie das der Telefon-Engel - Gespräche gegen Einsamkeit (Projekt des Münchner Vereins Retla) zu installieren. Sofern zugehende Angebote für diese Zielgruppe geschaffen werden, ist es aus Sicht der Expertinnen und Experten wichtig, eine Vertrauensbasis zu schaffen, um den Zugang zu den Menschen zu erleichtern.
- Um herauszufinden, welche Personen am Ort von Einsamkeit bedroht sind, wurde vorgeschlagen Kirchengemeinden als wichtige Ansprechpartner oder Multiplikatoren zu nutzen.
- In der Arbeitsgruppe „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit, Steuerung, Koordination und Vernetzung“ wurde bemängelt, dass Angebote für jüngere Pflegebedürftige im Landkreis fehlen.

## Fazit

Die pflegerische Versorgung (ambulant, stationär, Kurzzeitpflege) im Landkreis Donau-Ries ist aus Sicht der Diskussionsteilnehmer nicht ausreichend. Bei der teilstationären Pflege gibt es regionale Versorgungsunterschiede. Zudem fehlen Pflegeangebote für besondere Zielgruppen (Demenzranke, jüngere Pflegebedürftige). Trotz des Pflegestützpunktes und vielfacher Aktivitäten im Zusammenhang mit Öffentlichkeitsarbeit sind viele Ältere und deren Angehörige nicht gut zu den Themen Unterstützung, Pflege und Betreuung informiert. Auch fehlen Kenntnisse über bestehende Angebote. Ein landkreisweiter Seniorenwegweiser sowie Anlaufstellen in den Kommunen könnten hier Abhilfe schaffen. Zur Unterstützung von pflegenden Angehörigen werden weitere niedrigschwellige

Entlastungsangebote benötigt. Gleiches gilt für alltagsunterstützende Angebote. In einem ersten Schritt sollte zu beidem eine genaue Bestandsaufnahme erfolgen. Das Überleitungsmanagement muss verbessert werden. Lösungen sollten mit allen relevanten pflegerischen Akteuren in einer Arbeitsgruppe unter dem Dach des derzeit entstehenden Kompetenz Netzes Pflege, Senioren und Menschen mit Behinderung im Landkreis Donau-Ries entwickelt werden. Während die Sterbebegleitung und Hospizarbeit in den stationären Einrichtungen gut funktioniert und vielfach integriert ist, sind die Kapazitäten der Palliativversorgung im Landkreis nicht ausreichend. Eine besondere Zielgruppe im Landkreis sind alleinlebende bzw. von Einsamkeit bedrohte (ältere) Personen. Die Gesundheitsregion<sup>plus</sup> nimmt sich dem Thema gemeinsam mit den Pflegestützpunkt derzeit an. Zu Identifizierung dieser Zielgruppe sollten Multiplikatoren vor Ort genutzt werden.

# Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung, Mobilität

## Mobilitätsangebote

- Im Landkreis gibt es einige gute Beispiele an ergänzenden Strukturen zum Öffentlichen Personennahverkehr wie beispielsweise das NÖ-Mobil und der Lechbus, so die Teilnehmenden.
- Zudem bieten einige Nachbarschaftshilfen ehrenamtliche Fahrdienste an.
- Allerdings sehen die Workshopteilnehmer Bedarf an weiteren Angeboten. Zum einen ist bisher nicht der gesamte Landkreis, insbesondere der mittlere Landkreis, nicht gut an den ÖPNV angebunden. Zum anderen sollten die Ortsteile besser angebunden sein.
- Als Projektidee wurde im Workshop vorgeschlagen, einen Car-Sharing Pool zu schaffen, der sich aus Fahrzeugen der Bürgerinnen und Bürger bzw. neu anzuschaffenden Fahrzeugen zusammensetzt. Zudem soll es möglich sein, dass Seniorinnen und Senioren das Fahrzeug ausleihen und Begleitdienste durch ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer nutzen<sup>2</sup>.
- Zukünftig sehen die Workshopteilnehmenden auch einen erhöhten Bedarf an Fahrdiensten, um die medizinische Versorgung von Seniorinnen und Senioren aufrechtzuerhalten. Dies liegt vor allem an der Zentralisierung der (Fach-) Ärztinnen und Ärzte.
- In Bezug auf die Information zu den Mobilitätsangeboten berichten die Teilnehmenden:
  - Den Bürgerinnen und Bürgern fehlt es bisher an ausreichenden Informationen. Dies betrifft insbesondere die Vielzahl an Angeboten im Landkreis und damit die Auswahl an den geeigneten Angeboten, um das Ziel zu erreichen. Die Öffentlichkeitsarbeit soll deshalb verbessert werden. Vor allem sind dafür die Gemeindeblätter geeignet, so die Teilnehmenden.
  - Darüber hinaus wurde vorgeschlagen, eine Verkehrs-App zu schaffen, in welcher alle Angebote aufgelistet sind.

---

<sup>2</sup> Vgl. Koordinationsstelle Wohnen im Alter, Steckbriefe der guten Ideen, Mobilität, „Königsbrunn - ehrenamtlicher Fahrdienst und CarSharing“.

- Als wichtige Voraussetzung, damit sich das Angebot im Landkreis verbessert, sehen die Teilnehmenden eine bessere Vernetzung der Anbieter. So sollen die Angebote besser aufeinander abgestimmt werden und Angebotslücken geschlossen werden.
- Um die Schaffung weiterer ergänzende Mobilitätsangebote zu fördern (z.B. Fahrdienste, Bürgerbusse etc) müssen organisatorische Grundlagen geklärt und transparent gemacht werden, insbesondere Regelungen zum Versicherungsschutz von (ehrenamtlichen) Fahrerinnen und Fahrern.
- Darüber hinaus ist es ebenfalls wichtig, die interkommunale Zusammenarbeit zu stärken, da die administrativen Grenzen nicht identisch sind mit Versorgungsgrenzen im Alltag der Menschen, so die Meinung im Workshop. Die Zusammenarbeit soll zudem mit anderen Landkreisen ausgebaut werden.
- Durch E-Bikes haben die Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit, auch weitere Strecken mit dem Fahrrad zurückzulegen. Daher bewerten die Teilnehmenden den Ausbau von Fahrradwegen positiv.

## Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

- In vielen Kommunen wurden bereits einmal Ortsbegehungen durchgeführt. Dies wurde in der Diskussion begrüßt. Diese Maßnahme ist besonders geeignet, um Barrieren aus der Sicht von Betroffenen zu erkennen. Ebenfalls positiv bewertet wurde die Begehungen des Landratsamtes, die zu einer verbesserten Barrierefreiheit geführt haben.
- Weiteren Handlungsbedarf wird im Workshop bei der barrierefreien Gestaltung der Altstädte gesehen, insbesondere bei der Pflasterung der Gehwege.
- Auch die Barrierefreiheit der Arztpraxen soll verbessert werden.
- Im Landkreis gibt es schon positive Beispiele von barrierefreien öffentlichen Toiletten. Der Bedarf ist vielerorts allerdings noch nicht gedeckt, so die Meinung im Workshop. Es wurde daher vorgeschlagen, nach dem Vorbild der „Netten Toilette“<sup>3</sup> weitere (barrierefreie) öffentliche Toiletten zu schaffen.

---

<sup>3</sup> Beim Projekt der Netten Toilette werden von Händlern oder Gastronomen die Nutzung der Toiletten den Bürgerinnen und Bürgern kostenfrei zur Verfügung gestellt. Dafür erhalten diese von der örtlichen Stadtverwaltung eine Aufwandsentschädigung.

- Vielerorts gibt es nicht genug Ruhebänke, merkten die Teilnehmenden an. In Zuge der Ortsbegehungen kann geprüft werden, an welchen Stellen Ruhebänke fehlen.
- Des Weiteren sehen die Workshopteilnehmer Handlungsbedarf bei der Begrünung von Ruheplätzen im öffentlichen Raum. Insbesondere in Sommermonaten ist dies aus Hitzeschutzgründen wichtig.
- Im Landkreis gibt es einige positive Beispiele barrierefreier Bahnhöfe. In weiteren landkreiszugehörigen Kommunen sind Anpassungsmaßnahmen geplant. Allerdings wird weiterhin Bedarf am Ausbau der Barrierefreiheit gesehen.
- Für Fragen rund um das Thema Barrierefreiheit kann der Inklusionsbeirat Donauwörth kontaktiert werden.

## Nahversorgung

- Die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist weitgehend gut, so die Meinung im Workshop. Positive Beispiele konnten bei Lieferdiensten, Hofläden, (digitalen) Dorfläden, Einkaufsdiensten und mobilen Einkaufsläden (z.B. Bäcker) identifiziert werden. Auch hier bietet sich der interkommunale Austausch an, um von positiven Beispielen in der Region zu profitieren.
- Im Bereich der Bankfilialen sehen die Teilnehmenden zwar einen Rückgang, allerdings empfinden sie das Angebot der Digitallotsen zur Unterstützung bei Online-Banking als gewinnbringend. Zudem weisen sie darauf hin, dass Banken z.T. Hausbesuche für mobilitätseingeschränkte Personen anbieten.

## Fazit

Im Landkreis Donau-Ries gibt es schon einige gute Beispiele im Bereich der Mobilität. Allerdings gibt es bezüglich der ÖPNV-Abdeckung noch einige „Blinde Flecken“ im Landkreis, was vor allem den mittleren Landkreis betrifft. Auch die Information, insbesondere auch zu ergänzenden Mobilitätsangeboten, ist auszubauen und die Nutzung bei Älteren zu bewerben.

Die Sensibilisierung in den Kommunen zum Thema Barrierefreiheit ist überwiegend schon gelungen. Nichtsdestotrotz bestehen weiterhin Barrieren im öffentlichen Raum, die angegangen werden müssen.

# Bürgerschaftliches Engagement, Seniorenmitwirkung

## Engagement-Felder

- Im Landkreis und den kreisangehörigen Kommunen gibt es viele unterschiedliche Möglichkeiten sich ehrenamtlich zu engagieren. Häufig sind es Vereine, Ortverbände, Nachbarschaftshilfen etc., die Angebote wie Fahrdienste, Einkaufsfahrten, Ausflüge, Essen auf Rädern etc. bereitstellen.

## Seniorenvertretung

- Derzeit gibt es 37 Seniorenbeauftragte. Diese sind zum Teil auch für das Thema „Inklusion“ zuständig.
- In der Gemeinde Mertingen soll es künftig neben der Seniorenbeauftragten auch ein Quartiersmanagement geben (Förderantrag läuft bereits).
- Seniorenbeiräte gibt es in Nördlingen, Donauwörth und Oettingen. Auch für die ILE Mittleres Ries, in deren Gemeinden es bereits jeweils einen Seniorenbeauftragten gibt, soll es künftig einen Seniorenbeirat geben. Dieser soll eine koordinierende Funktion / Rolle einnehmen.
- Die Wahrnehmung / Bekanntheit der vorhandenen Seniorenbeauftragten in den Kommunen ist sehr unterschiedlich. Zum anderen haben auch die Struktur und GröÙer der Gemeinde Einfluss auf die Wahrnehmung. In kleineren Gemeinden, in denen sich die Bürgerinnen und Bürger kennen, ist auch die Wahrnehmung entsprechender Vertretungen größer.
- Es wurde diskutiert, ob die Bezeichnung der / des Seniorenbeauftragten bzw. die Reduzierung einer Ansprechperson auf nur eine Zielgruppe („Seniorinnen und Senioren“) sinnvoll sei. Vorgeschlagen wurde stattdessen die Bezeichnung der / des „Sozialbeauftragten“ und somit eine Ansprechperson für viele unterschiedliche Zielgruppen (Menschen mit Behinderungen, unterschiedlicher kultureller Herkunft, sexueller Orientierung etc.). Allerdings wurde darauf hingewiesen, dass Kommunen steuerrechtliche Fragen berücksichtigen müssen.

## Bereitstellung kleinerer Alltagshilfen

- Bei der Bereitstellung kleinerer Alltagshilfen (z. B. Gartenarbeiten etc.) durch ehrenamtliche Helfer (Verbände, Nachbarschaftshilfen o. ä.) wurde auf gewisse Herausforderungen hingewiesen:
  - Zum einen muss darauf geachtet werden, dass man mit seinem „Angebot“ keine Konkurrenz zu gewerblichen Anbietern am Ort darstellt. Deshalb ist der Austausch mit diesen sehr wichtig, um die unterschiedlichen Hintergründe der Angebote klar zu kommunizieren und diese ggf. abzugrenzen.
  - Zum anderen wurde das Problem geschildert, dass die ehrenamtlichen Helfer von manchen Bürgerinnen und Bürger zum Teil bewusst ausgenutzt werden, weil ihre angebotenen Alltagshilfen günstiger sind als die der professionellen Anbieter. Hierauf gilt es zu achten. Ein Vertreter einer Nachbarschaftshilfe wies deshalb darauf hin, dass er bei neuen Anfragen stets den persönlichen Kontakt zu den Anfragenden sucht und sich die Situation vor Ort bzw. welche Tätigkeiten gemacht werden sollen erstmal anschaut.
- Es wurde berichtet, dass sich Anfragen nach Hilfen beim Kochen mehren, die nicht bedient werden können.

## Nachbarschaftshilfen

- Der Aufbau weiterer Nachbarschaftshilfen im Landkreis ist zu fördern. Der Aufwand zur Schaffung einer solchen sei überschaubar. Das Landratsamt kann beim Aufbau unterstützen.

## Ehrenamtliche

- Der Landkreis Donau-Ries verfügt über eine digitale Ehrenamtsbörse. Diese wird von den Teilnehmenden als positiv bewertet.
- Die Gewinnung von Ehrenamtlichen gestaltet sich im Landkreis Donau-Ries jedoch häufig schwierig. Dies hat sich seit Beginn der Pandemie verschärft. Dabei ist vor allem die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher schwierig, die Bindung von Ehrenamtlichen ist laut den Teilnehmenden weniger ein Problem.
- Potenzial wird u. a. in der Altersgruppe der 50-Jährigen und Älteren gesehen.

- Zur Förderung des Ehrenamtes wurde auf ein Projekt hingewiesen, das zwischen regionalen Unternehmen (im Landkreis) in Kooperation mit dem Bayerischen Roten Kreuz Donau-Ries stattfindet. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die kurz vor dem Ruhestand stehen, haben dabei die Möglichkeit ihre verbleibende Arbeitszeit zu verkürzen, sofern sie eine gewisse Anzahl an Stunden ehrenamtlich ableisten.
- Zur Gewinnung von Ehrenamtlichen wurden folgende weitere Vorschläge gemacht:
  - Unterschiedliche Interessen von potenziellen/möglichen Ehrenamtlichen nutzen und diese dementsprechend einsetzen.
  - Bereits aktive Helfende können als Multiplikatoren im eigenen Umfeld um Mitstreiter werben.
  - Bei Vereinen erfolgt die Gewinnung von Ehrenamtlichen auch über die Vorstandschaft.
  - Bei der Suche von Ehrenamtlichen sollten möglichst unterschiedliche Medien genutzt werden (analoge Medien wie Gemeinde-/Amtsblatt, digitale Medien). Allerdings müssen die entsprechenden Plattformen auch gepflegt und aktuell gehalten werden.
  - Auch sollte an Schulen für ein Ehrenamt unter Jugendlichen zu werben (v. a. für generationenübergreifende Angebote).
  - Darüber hinaus erachten die Teilnehmenden öffentlichkeitswirksame Maßnahmen wie die anstehende Ehrenamtsmesse im Landkreis als sinnvoll und wichtig, um dort auf das Ehrenamt aufmerksam zu machen.
- Bei der Suche von Ehrenamtlichen müssen regionale Unterschiede bzw. Strukturen (Stadt vs. Land) bedacht werden.

## Anerkennungskultur

- Den Teilnehmenden der Arbeitsgruppe sind keine bzw. kaum Schulungsangebote für Ehrenamtliche im Landkreis bekannt. Dementsprechend wird auch ein Bedarf gesehen – und zwar an Fortbildungen zu ganz unterschiedlichen Themen, z. B. zum Datenschutz. Allerdings bietet die Ehrenamtsbeauftragte des Landkreises Donau-Ries Fortbildungsmöglichkeiten an, die augenscheinlich nicht bekannt sind.

- Die Anerkennung und Würdigung des Ehrenamtes wird als sehr wichtig empfunden. Die Teilnehmenden sprechen sich dabei insbesondere dafür aus, Helferessen zu organisieren, weil hierbei gleichzeitig auch der Austausch untereinander gefördert werden kann.

## Fazit

Kümmerer-Strukturen (haupt- und / oder ehrenamtlich) werden im Zusammenhang mit der Seniorenarbeit von den Teilnehmenden als zentral erachtet. Zu denken sind dabei an Seniorenvertretungen, Nachbarschaftshilfen, Quartiersmanagements etc. Sie sind Ansprechperson und können die Koordinierung von Angeboten innerhalb der Gemeinde unterstützen (Erfolgsfaktor). Neben den Seniorenbeauftragten entstehen erste professionelle Strukturen (Quartiersmanagement) in den Kommunen. Die Wahrnehmung der Ansprechperson in einer Gemeinde ist allerdings sehr stark von der jeweiligen Person und deren Engagement abhängig. Der Bedarf an kleineren Alltagshilfen ist im Landkreis vorhanden. Bei der Schaffung entsprechender Angebote muss allerdings auf mögliche „Konkurrenz- bzw. Wettbewerbssituationen“ gegenüber gewerblichen Anbietern geachtet werden. Die Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen gestaltet sich im als schwierig. Grundsätzlich müssen verschiedene Wege und unterschiedliche Plattformen genutzt werden, um möglichst viele unterschiedliche Personengruppen anzusprechen. Auch ist eine gute Anerkennungskultur von Ehrenamt wichtig. Zu denken ist dabei u. a. auch an Fortbildungs- und Schulungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche.

# Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit, Steuerung, Koordination und Vernetzung

## Vernetzung und Koordination

- Zur Organisation der Ausbildung in der Pflege wurde auf Landkreisebene ein Ausbildungsverbund gegründet. Darin eingebunden ist die Berufsfachschule für Pflege in Donauwörth zur Pflegeausbildung, Pflegeanbieter und die Gesundheitsregion<sup>plus</sup>. Der Verbund soll noch um weitere Träger erweitert werden, dies bisher nicht eingebunden sind.
- Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten der Gesundheitsregion<sup>plus</sup> fördern die trägerübergreifende Vernetzung.
- Das KompetenzNetz Pflege, Senioren und Menschen mit Behinderung im Landkreis Donau-Ries wird in Zukunft zunehmend Vernetzungsaufgaben übernehmen. Derzeit wird überlegt, ob in Zukunft eine Pflegekonferenz für den Landkreis als Instrument der Weiterentwicklung von Angeboten der Pflege und Betreuung aufgebaut werden soll.
- Nach Ende der Pandemie ist in den Kommunen teilweise eine „Rückkehr“ des Ehrenamtes zu beobachten, z.B. in den Pflegeheimen. Für die Koordination ehrenamtlicher Helfer werden die Kommunen als wichtige Ebene eingeschätzt. Helfende können auf kleinräumiger Ebene besser gewonnen werden als landkreisweit. In Kommunen, in denen es eine Nachbarschaftshilfe gibt, könne diese Aufgabe übernehmen. In größeren Kommunen (wovon es im Landkreis nur wenige gibt) kann ein Quartiersbezug bzw. Viertelbezug sinnvoll sein. Quartiersmanagement kann hier eine wichtige Aufgabe übernehmen.

## Steuerung

- Der Landkreis fördert verschiedene Angebote der Pflege durch Investitionskostenzuschüsse, darunter ambulante Pflegedienste, verlässliche Kurzzeitpflegeplätze, Tagespflege. Diese Förderung wurde in der Arbeitsgruppe positiv wertgeschätzt.

# Beratung

- Angebote der Beratung im Landkreis, die im Gespräch vorgestellt wurden:
  - Der Pflegestützpunkt des Landkreises verzeichnet einen großen Beratungsbedarf. Werden Lücken im Versorgungsangebot deutlich, etwa weil nicht Ratsuchende nicht vermittelt werden können, werden diese Erkenntnisse an die Landkreisverwaltung bzw. Politik rückgespiegelt.
  - Die Seniorenbeauftragten der Kommunen übernehmen als Ansprechpartner eine wichtige Lotsenfunktion.
  - Die Beratung durch die Lebenshilfe Donau-Ries e. V. wurde positiv hervorgehoben.
- Hier wurden Lücken im Beratungsangebot gesehen:
  - Im Gespräch wurde deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund mit den Beratungsangeboten teilweise nicht so gut erreicht werden.
  - Im Bereich der Beratung von Menschen mit Demenz und deren An- und Zugehörige wird eine Lücke gesehen. Die Alzheimergesellschaft ist nicht im Landkreis aktiv. Daneben fehlen auch Gruppen zur Entlastung von Angehörigen von Demenzerkrankten und Angehörigengruppen für den Austausch.
  - Es fehlt ein Angebot der Wohnberatung, die neutral, kostenlos und flächendeckend zur Wohnraumanpassung und zum „Wohnen im Alter“ berät.
- Aus Sicht der Diskussionsteilnehmenden sollten Informations- und Beratungsangebote Chancen digitaler Angebote nutzen, z.B. durch digitale Sprechstunden. Diese können sowohl Ratsuchenden eine Teilnahme an einem Gespräch erleichtern, bieten aber die Chance, die Arbeitszeit der Beratenden effizienter zu nutzen. Trotz allem muss parallel die Möglichkeit der Beratung im direkten Gespräch (in Beratungsstellen oder bei Hausbesuchen) beibehalten werden.
- Die „Digitallotsen“, die bereits in einigen Kommunen ausgebildet wurden, können bei der Nutzung von Online-Beratungen unterstützen, indem sie bei der Nutzung entsprechender Hard- und Software helfen.
- In der Arbeitsgruppe wurde auf den „Dschungel an Möglichkeiten“ hingewiesen, der viele Bürgerinnen und Bürger überfordere. Es wurde die Idee entwickelt,

neben der „akuten Beratung“ im Not- oder Bedarfsfall zusätzlich auf präventive Beratung zu setzen, um Menschen zu befähigen, das „Alter“ rechtzeitig zu „gestalten“. Mögliche Umsetzung:

- Durchführung präventiver Hausbesuche für Interessierte. Bei diesen Hausbesuchen könnten sowohl Hilfsangebote wie auch Beteiligungsmöglichkeiten vorgestellt werden. Außerdem kann man auf die individuelle Situation der Teilnehmenden eingehen.
- Verstärktes Angebot präventiver Vorträge zum Thema „Pflegebedürftig – was nun?“. Entsprechende Vorträge wird der Pflegestützpunkt in der VHS anbieten.

## Öffentlichkeitsarbeit

- Die Nutzung kostenloser Gemeindeblätter („Käsblättle“) bewährt sich, um Informationen an möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zu verteilen.

## Fazit

Im Landkreis wurden Vernetzungsstrukturen aufgebaut, in die sowohl die Akteure der Seniorenarbeit wie auch viele Kommunen (über die Seniorenvertretungen) eingebunden sind. Zur Beratung der Bürgerinnen und Bürger gibt es mehrere Angebote. Es wird jedoch deutlich, dass es noch inhaltliche Lücken gibt: so fehlen nach Einschätzung der Workshopteilnehmer ein Angebot der Wohnberatung und ausreichende Angebote der Demenzberatung mit ausreichenden Entlastungsmöglichkeiten für die Angehörigen. Außerdem wird deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund weniger gut Zugang zu den Beratungsangeboten finden.

Zukünftig sollte nach Einschätzung der Gesprächsgruppe zusätzlich ein stärkerer Schwerpunkt in der präventiven Beratung gesetzt werden, z.B. in Vorträgen und präventiven Hausbesuchen.

# Ergebnisplakate

**Wohnen**

Regionale Unterschiede /  
→ klein absteigende Gewinne sind erhöht möglich

**Was läuft gut?**

- Pflegeheim sind gut abgedeckt (sonst)
- Schwerer Lebenslauf bei Senioren  
- lange Warteliste  
- dort wo möglich sind
- Betreiber Wohnen  
→ nicht so viel mit  
weiter möglich  
→ Struktur ändern
- Kleine Wohnungen  
sind Mangel  
abwärt
- Alte Hilfe  
→ Leerstände  
→ Wohnen für renovi-  
schäftl. Wohnprojekte

**Wo besteht Bedarf?**

- Wohnberatung  
es gibt nichts
- Einwohnerberatung  
- Personal fehlt
- Gutes Wohnen,  
gute Höfen  
→ Prävention

**Projektideen / Maßnahmen /**

- Pflegeheim: kann Kapazität organisieren
- Familienberatung hat  
viele Angebote  
→ Beratung + Dienstleistung  
→ Hilfen  
Kommunale Wohnprojekte  
→ Angebote  
→ Wohnprojekte  
Mehrgenerationen-  
häuser  
→ Jung und Alt
- Wohnberatungsstelle  
schaffen
- Wohnen: Öffentlich mit  
Zusatzdienstleistungen  
Info bei Bauanträgen
- Beratung von Senioren  
vor Ort  
→ Hausbesuche durch  
Kommune
- Kommunale Beratung  
Beratung und Hilfen  
→ Kombination LRA
- Tauschprojekte  
schaffen
- Neu besetzte Wohnungen  
auswerten
- Politik, Element +  
Familien

**Was läuft gut?**

- Brandstiftung vor Antrag  
→ Beratung LRA
- Beratung  
Architekturbüro
- Sup. Arbeitsplätze  
→ Arbeitsplätze mit  
Gehaltszuschüssen  
als Baustellengruppen
- Ambulant betreute  
Wohnprojekte  
andere Regeln
- Ambulant Betreuung  
muss wachsen
- Neuer Dienst  
Fr. Hasser  
(ca. 100) auf  
es
- Hauswirtschaftliche  
Förderdienste  
- nicht nur

**Wohnen**

Regionale Unterschiede /  
→ klein absteigende Gewinne sind erhöht möglich

**Was läuft gut?**

- Pflegeheim sind gut abgedeckt (sonst)
- Schwerer Lebenslauf bei Senioren  
- lange Warteliste  
- dort wo möglich sind
- Betreiber Wohnen  
→ nicht so viel mit  
weiter möglich  
→ Struktur ändern
- Kleine Wohnungen  
sind Mangel  
abwärt
- Alte Hilfe  
→ Leerstände  
→ Wohnen für renovi-  
schäftl. Wohnprojekte

**Wo besteht Bedarf?**

- Wohnberatung  
es gibt nichts
- Einwohnerberatung  
- Personal fehlt
- Gutes Wohnen,  
gute Höfen  
→ Prävention

**Projektideen / Maßnahmen /**

- Pflegeheim: kann Kapazität organisieren
- Familienberatung hat  
viele Angebote  
→ Beratung + Dienstleistung  
→ Hilfen  
Kommunale Wohnprojekte  
→ Angebote  
→ Wohnprojekte  
Mehrgenerationen-  
häuser  
→ Jung und Alt
- Wohnberatungsstelle  
schaffen
- Wohnen: Öffentlich mit  
Zusatzdienstleistungen  
Info bei Bauanträgen
- Beratung von Senioren  
vor Ort  
→ Hausbesuche durch  
Kommune
- Kommunale Beratung  
Beratung und Hilfen  
→ Kombination LRA
- Tauschprojekte  
schaffen
- Neu besetzte Wohnungen  
auswerten
- Politik, Element +  
Familien

**Was läuft gut?**

- Brandstiftung vor Antrag  
→ Beratung LRA
- Beratung  
Architekturbüro
- Sup. Arbeitsplätze  
→ Arbeitsplätze mit  
Gehaltszuschüssen  
als Baustellengruppen
- Ambulant betreute  
Wohnprojekte  
andere Regeln
- Ambulant Betreuung  
muss wachsen
- Neuer Dienst  
Fr. Hasser  
(ca. 100) auf  
es
- Hauswirtschaftliche  
Förderdienste  
- nicht nur



